Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 6 (1951)
Heft: 8

Artikel: Die Sahara als Durchzugsgebiet europäischer Vögel
Autor: Haller
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654291

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Ostafrika ein und bedeckte ein Gebiet von etwa 2000 Quadratmeilen. In den Jahren vor dem Krieg wurde der an den Feldkulturen angerichtete Schaden in Afrika auf durchschnittlich 1,5 Millionen Pfund Sterling pro Jahr geschätzt und rund 5 Millionen Arbeitstage mußten alljährlich für den Schutz der Kulturen aufgewendet werden.

Sofern sich einmal Großschwärme gebildet haben, ist deren Bekämpfung bereits zu spät. Diese muß vielmehr schon früher einsetzen, und zwar in jenen Gebieten, wo sie entstehen und bevor sie noch ihre Wanderschaft antreten. Dies kann einerseits durch Vernichtung der Brut mit Hilfe von Schädlingsbekämpfungsmitteln erfolgen oder andrerseits durch eine Änderung der Vegetationsbedingungen, wodurch entweder ihre rasche Vermehrung oder ihre Schwarmbildung verhindert wird. In diesem Zusammenhang konzentriert sich die Bekämpfung der Heuschreckenplage auf jene Trockengebiete, von wo aus die Schwärme ihren Ausgang nehmen. Das sind für die Rote Heuschrecke Ost- und Südafrika, für die afrikanische Wanderheuschrecke Westafrika und für die Wüstenheuschrecke jene zahlreichen Trockengebiete, die sich vom Steppengürtel Afrikas bis nach Indien erstrecken.

Die internationale Bekämpfung der Heuschreckenplage setzt daher in jenem Stadium ein, da sich die ersten Kleinschwärme bilden, und legt besonderen Wert darauf, die „Gefahrenherde" ständig zu überwachen und die Tiere zu beobachten, ob sie sich von der Einzel- zur Wanderform entwickeln. In diesem Sinne wurde bereits vor dem zweiten Weltkrieg ein internationales Abkommen getroffen, das nunmehr in Kraft tritt, und so scheint es, daß das Problem der Heuschreckenplage seiner Lösung nähergerückt ist, wenngleich noch viele Schwierigkeiten, namentlich technischer und administrativer Art zu überwinden sind, um diese biblische Plage für immer auszuschalten.

Die Sahara als Durchzugsgebiet europäischer Vögel

DK 591.543.4

Wenn im Spätherbst die Scharen der Zugvögel über unser Land hinwegziehen, taucht immer wieder die Frage auf, wohin die Reise der gefiederten Wanderer überhaupt führt. Viele Arten, wie die Saatkrähen und Dohlen, die tagsüber in langen Ketten nach Südwesten wandern, fliegen nur bis Mittel- und Südfrankreich. Die Stare dagegen überfliegen zu einem großen Teil das Mittelmeer und überwintern in Nordafrika. Das Heer der Insektenfresser wandert noch viel weiter, gewisse Arten sogar bis zur Kapkolonie. So überqueren den Äquator vor allem die Grasmücken, Segler, Schwalben, Fliegenfänger, Rohrsänger und Würger.

Bei der Diskussion über die bestmöglichsten Zugwege wird nun — ähnlich wie das Meer — die Sahara als ein für viele Vogelarten unüberwindliches geographisches Hindernis dargestellt. Noch heute wird meist angenommen, daß besonders die Kleinvögel der unwirtlichen Wüstenzone ausweichen und entweder der afrikanischen Westküste folgend oder durch das Niltal das Innere Afrikas erreichen. Solange man glaubte, daß alle Vögel auf sogenannten „Zugstraßen" wandern, war diese Theorie auch sehr einleuchtend. Erst als man erkannte, daß diese „Zugstraßen" in der angenommenen Ausprägung gar nicht existierten, sondern daß die Zugvögel vor allem das Festland mehr oder weniger in „breiter Front" überqueren, fragte man sich, wie weit einzelne Arten im „Breitfrontzug" auch die Sahara überfliegen. Fragen, die dabei auftauchten, waren vor allem folgende: Gibt es innerhalb der Sahara Zonen lebhafteren Durchzuges, etwa unter Benützung einzelner Oasen? Wie rasch wird die Sahara überflogen? Welche Möglichkeiten findet der Vogel hier überhaupt noch, um Hunger und Durst zu stillen?

Das erste Licht in die Geheimnisse des Vogelzuges durch die große Wüste brachte die Reise des bekannten Ornithologen Geyr von Schweppenburg, der 1913 mit einer Kamelkarawane die ödesten Gebiete der östlichen Sahara durchquerte und bis zu den Hoggarbergen vorstieß. Eine solche Reise in das Bergland der Tuareg ist heute im wüstengängigen Fordwagen keine große Leistung mehr. Die Schnelligkeit, mit der heute die Reisenden die Wüste durchqueren, läßt sie allerdings nicht mehr so viel erleben, wie ehedem. So kommt es, daß die Erforschung des Vogelzuges durch die Sahara auch heute nicht viel weiter fortgeschritten ist. Sicher aber ist die Tatsache, daß europäische Kleinvögel nicht ausschließlich durch das Niltal nach Zentralafrika wandern, sondern daß manche Arten die Sahara überfliegen. Das Material, das besonders auch während des Krieges von vogelkundlich interessierten Soldaten gesammelt worden ist, zeigt deutlich, daß selbst Vögel wie Nachtigall, Grasmücken und Laubvögel vor dem Überqueren dieser Wüstenzone nicht zurückschrecken.

Haller